



alle Fotos: © Die Arche

Unterstützung bei Hausaufgaben und Nachhilfe.

den Grundschulkindern anzusetzen und sie bis zur vollendeten Ausbildung, Abitur oder Studium zu unterstützen. Damit sie eine gute Basis für ihr Leben haben.“

Am wichtigsten: in Kontakt zu den Kindern bleiben

Die Pandemie hat die Arche und die Kinder hart getroffen. Der Wegfall der gemeinsamen Mahlzeiten wurde durch eine Lebensmittelausgabe aufgefangen. Aktuell werden bis zu 300 Familien mit Essen versorgt. Allein die Beschaffung der Lebensmittel sei mit viel Aufwand verbunden, da alles über Spenden organisiert werde. „Uns hat die Situation nochmal sehr klar vor Augen geführt, wie eng die finanziellen Budgets vor allem in den Hartz-IV-Familien sind. Kinder, die normalerweise bei uns essen, kamen satt nach

Hause. Jetzt mussten die Eltern Essen besorgen.“ Ein Grund, warum die Arche die Lebensmittelausgabe organisiert habe. Doch wichtiger sei, in Kontakt zu den Kindern zu bleiben.

Das passiert via Whats-App, Youtube und ähnlichen Formaten. „Die Kinder sollen wissen, sie sind nicht alleine.“ Familien wurden von der Arche dafür mit Smartphones und Laptops ausgestattet, auch damit Hausaufgaben gemacht werden und Nachhilfe gegeben werden kann. „Wir versuchen so viel wie möglich, einzelne Kinder zu sehen. Wir hal-

ten täglich Kontakt zu vielen. Wir sehen auch den Bedarf nach einer gewissen Normalität.“

Was es bedeutet, dass diese Kinder so lange nicht in der Schule waren, beschäftigt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Arche sehr. „Homeschooling ist ein schöner Begriff, der in viele Mittelschicht- und Oberschichtfamilien passt, wo die Eltern in der Lage sind, ihre Kinder entsprechend zu begleiten. Viele unserer Eltern sind es nicht.“ Schröder wünscht sich daher vonseiten der Politik eine Initiative, damit die Bildungslücke nicht noch größer werde. „Es ist eine Benachteiligung von Kindern, die im Grunde bereits am Rande der Gesellschaft sind. Gerade diese Kinder werden noch weiter an den Rand gedrückt.“

Maren Grikscheit

Infos & Kontakt zur Arche

Die Arche wurde 1995 in Berlin auf Initiative von Pastor Bernd Siggelkow gegründet und ist mittlerweile an mehr als 25 Standorten in ganz Deutschland aktiv. Sie engagiert sich dafür, dass sich die Lebensbedingungen benachteiligter Kinder und Familien hierzulande verbessern. Die Arche freut sich über jede Unterstützung. Infos dazu gibt es auf der Website

www.freunde-arche-ffm.de/ oder
www.kinderprojekt-Arche.de
Fon: 069-153 464 02
Mail: frankfurt@kinderprojekt-arche.de

Die Arche finanziert sich hauptsächlich über Spenden. Alle Infos darüber, wie Sie unterstützen können, im Internet: www.freunde-arche-ffm.de/spenden.

Nachrichten

Antikörperstudie veröffentlicht: „Geringe Infektionsrate im Rhein-Main-Gebiet“

Seit Ausbruch der Pandemie gibt es täglich veröffentlichte Fallzahlen, die Aufschluss über die Verbreitung der Infektionen geben. Unbekannt ist allerdings die Anzahl derjenigen, die diese Erkrankung bereits unerkannt durchgemacht haben. Ein Konsortium hat daher eine Studie initiiert, die in einer größeren Gruppe die Anzahl der bislang unbekanntenen Fälle bestimmte. Hierzu wurden 1.000 gesunde Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Infraseriv Höchst durch einen Nasen-Rachen-Abstrich für den Nachweis einer akuten Infektion sowie Blutproben derselben Gruppe auf das Vorliegen einer früher durchgemachten Infektion getestet. Das

Resultat: Bei einem Teilnehmer wurde eine akute SARS-CoV-2 Infektion nachgewiesen und bei weiteren fünf Personen waren die Serumproben Antikörper positiv, was als Nachweis einer bereits abgelaufenen Infektion gewertet wird. Zwei der seropositiven Personen wussten, dass sie die Erkrankung durchgemacht hatten. Vier von sechs positiv getesteten Teilnehmern wussten nichts von ihrer Infektion. Das Konsortium besteht aus der Medizinischen Virologie des Universitätsklinikum Frankfurt, dem Institut für Virologie der Philipps-Universität Marburg, dem DRK-Blutspendedienst Baden-Württemberg – Hessen, dem Arbeitsmedizinischen Zen-

trum der Infraseriv GmbH & Co. Höchst KG Frankfurt am Main und dem Gesundheitsamt der Stadt Frankfurt am Main.

„Unsere Ergebnisse sprechen für eine geringere Infektionsrate in der Bevölkerung im Rhein-Main-Gebiet. Im Vergleich zu Studien wie zum Beispiel im Landkreis Heinsberg zeigt sich, wie lokal unterschiedlich die Durchseuchung in Deutschland ist“, erklärte Prof. Dr. med. Sandra Ciesek, Direktorin der Medizinischen Virologie des Universitätsklinikum Frankfurt.

Nina Heise

Universitätsklinikum Frankfurt